

Zweifellos bietet der Sammelband vielfältige und in wissenschaftlicher Hinsicht wertvolle Beiträge. Die hier vermittelten Perspektiven sind auch in der Zeit der Europäisierung und Globalisierung der Erinnerungskulturen nur zu begrüßen. Zunächst ist dies für Deutschland selbst wesentlich, wenn neuere Untersuchungen zum RKO betrieben und die diversen Aspekte des Besatzungsregimes außerhalb Deutschlands analysiert werden. Darüber hinaus ist diese Aufsatzsammlung aber auch für die Spezialisten der baltischen und belarussischen Geschichte wichtig, denn sie bietet eine erweiterte Perspektive, welche eben den bislang dominierenden Rahmen der nationalen Historiografien durchbricht. Man kann nur hoffen, dass viele der im Buch aufgeworfenen Fragen als Inspiration für weitere, vertiefende Untersuchungen dienen werden. Von einer derartig justierten Perspektive, in der es um die Integration der nationalen Meistererzählungen in ein Gesamtbild der nationalsozialistischen Besatzungspolitik geht, kann die europäische Historiografie nur profitieren.

KASPARS ZELLIS

CHRISTOPH DIECKMANN: *Deutsche Besatzungspolitik in Litauen 1941–1944*. Wallstein Verlag. Göttingen 2011. 2 Bde. 1652 S. ISBN 9783835309296.

Dieses zweibändige, preisgekrönte Buch von Christoph Dieckmann wird mit Sicherheit zu einem Standardwerk für die deutsche Okkupation während des Zweiten Weltkrieges nicht nur in Litauen bzw. dem Baltikum, sondern in ganz Osteuropa werden. Dem Rezensenten zumindest ist keine vergleichbare Studie für diese Region bekannt, die auf einer solchen Materialfülle an Quellen und Literatur beruht oder die sich so umfassend und dennoch tiefgehend ihrem Thema nähert. Zweifelsohne handelt es sich um eine außergewöhnliche Forschungsleistung Dieckmanns, die in erweiterter und überarbeiteter Form acht Jahre nach der Freiburger Promotion im Jahre 2003 in Buchform erschienen ist. Schätzungsweise fünfzehn Jahre Arbeit dürften in diesen beiden ehrfurchtgebietenden Bänden stecken. Bevor ich aber zu viel lobe, möchte ich erst einmal kritisieren.

Mit über 1500 Seiten Text ist die Darstellung Dieckmanns einfach viel zu lang. Drei Jahre deutscher Besatzung rechtfertigen letztlich nicht eine so detaillierte Darstellung. Der Verfasser leidet mit Sicherheit nicht an Grafomanie, er schreibt nicht alles auf, was die Quellen hergeben, und er gebraucht keine endlosen Wiederholungen. Auf den ersten Blick lässt sich

der Text schwerlich kürzen, alles ist irgendwie relevant, solide dokumentiert und dicht beschrieben. Sprachliche oder stilistische Fehler tauchen auch nur äußerst selten auf. Trotzdem leidet das Werk an seiner Überlänge. Welcher Leser wird es wirklich von Anfang bis Ende lesen? Zwar gelten im deutschen Kulturraum „Ziegelsteine“, also besonders umfangreiche Monografien, als Beweis wissenschaftlicher Exzellenz, doch darüber wird in anderen Wissenskulturen zu Recht gelacht. Eine Geschichte Frankreichs oder Litauens mag mehr als 1000 Seiten umfassen, aber nicht eine Monografie zu einer dreijährigen deutschen Okkupation.

Durch die lange Zeit, die der Verfasser mit seinem Thema verbracht hat, sind einige seiner Ansätze inzwischen etwas veraltet. Die deutsche Besatzungspolitik in den Mittelpunkt zu stellen, ist sicherlich berechtigt, doch litauische Akteure kommen deutlich zu kurz, obwohl der Autor sie auch behandelt. Laut Dieckmann führte die Wehrmacht im Osten anfangs einen Blitzkrieg, und darauf baut er seine Argumentation bezüglich des Beginns der deutschen Herrschaft auf. Jedoch wissen wir spätestens seit Karl-Heinz Friesers Studie aus dem Jahr 1995,<sup>1</sup> dass der „Blitzkrieg“ eher eine Konstruktion denn eine Realität war. Schwer verständlich und eher veraltet klingt auch die Formulierung: „der Baltendeutsche Reichsleiter Alfred Rosenberg“ (S. 223). Heute spricht man doch wohl eher von Deutschbalten und da es zahlreiche Reichsleiter gab, bleibt der Verfasser dem Leser die Erläuterung schuldig, von was Herr Rosenberg denn nun Reichsleiter war.

Der Autor hat vielfältig gearbeitet und möchte gerne alles behandeln. Dies wird aber problematisch, wenn ihm die nötigen Grundkenntnisse fehlen wie im Falle der Wirtschaftsgeschichte. So behauptet er, das litauische Bruttosozialprodukt sei von 1924 bis 1939 um fünf Prozent jährlich real gewachsen (S. 101). Das aber entspräche einer Verdoppelung der Wirtschaftsleistung trotz der Weltwirtschaftskrise. Kein europäisches Land, das über eine zuverlässige Statistik verfügte, hat dies damals erreicht. An anderer Stelle wundert sich der Verfasser über den Rückgang von Ernten und landwirtschaftlicher Produktion unter deutscher Herrschaft und kann dies nicht erklären (S. 586–587). An dieser Stelle hätte der Autor Kenntnisse der Kriegswirtschaft brauchen können. Aber insgesamt hätte er die Wirtschaftsfragen auch grundsätzlich knapper behandeln können, schon um Raum zu sparen.

Ein weiteres Problem, das sich aus dem Umfang ergibt, ist die Notwendigkeit, häufig Abkürzungen zu verwenden – im Text und in den Fußnoten. Das Abkürzungsverzeichnis befindet sich aber am Ende des zweiten Bandes. Wer bei der Lektüre des ersten Teils also ein Archiv oder einen Dienstgrad der SS nachschlagen möchte, muss den zweiten Teil stets griffbereit haben.

---

<sup>1</sup> KARL-HEINZ FRIESER: Blitzkrieg-Legende. Der Westfeldzug 1940, München 1995.

Wie eingangs bereits angedeutet, kommt der Rezensent dessen ungeachtet insgesamt zu einem positiven Eindruck. Das Werk ist gut strukturiert und logisch aufgebaut. Der Autor schreibt eine verständliche Prosa und spart nicht mit Analyse. Dieckmann hat Archive in sieben Staaten bearbeitet und sicherlich hat sich noch nie jemand zuvor dermaßen gründlich mit den Dokumenten zur deutschen Okkupation im Baltikum auseinandergesetzt. Unter den Quellen finden sich beispielsweise amtliche deutsche Dokumente, Unterlagen von Wehrmacht und SS, Akten der landeseigenen, litauischen Verwaltung, die spätere Dokumentation der Justiz oder auch die Erinnerungen jüdischer Überlebender. Der Autor hat sich das Ziel gesetzt, sein Thema aus drei Perspektiven – der deutschen, der litauischen und der jüdischen – zu bearbeiten. Dies gelingt ihm überzeugend, zumal er neben Litauisch und Russisch auch Jiddisch und Hebräisch beherrscht. Auch das Literaturverzeichnis ist nahezu erschöpfend, allerdings gilt es hier Einschränkungen zu machen. Es wurden nicht alle einschlägigen russischsprachigen Titel erfasst, polnischsprachige Literatur, die wegen der Vilnius-Region von Bedeutung gewesen wäre, wurde ignoriert, und der Vergleich mit Lettland und Estland gescheut. Einerseits ist es verständlich, dass der Verfasser nicht alles abdecken konnte oder wollte. Andererseits hätte die russisch- und polnischsprachige Fachliteratur die Perspektive erweitert, und ein Vergleich mit den baltischen Nachbarn hätte neue Erkenntnisse bringen können. Rund die Hälfte des Textes behandelt ohnehin den Holocaust: Gerade hier aber wäre der Blick über die Grenze wirklich wichtig gewesen<sup>2</sup> – immerhin geht der Autor auf die Situation in Belarus ein. Weitgehend fehlen im Literaturverzeichnis auch Studien zum ersten Jahr sowjetischer Herrschaft im Baltikum 1940/41, dessen Erfahrung die Haltung der Einwohnerschaft Litauens gegenüber den Deutschen tief beeinflusst hat.

Dieckmann beginnt mit einer umfangreichen und sehr klugen Einleitung. Er macht dem Leser klar, dass die deutsche Herrschaft in Litauen mindestens 420 000 Opfer forderte, darunter in erster Linie Juden und sowjetische Kriegsgefangene. Angesichts dieser Größenordnung erscheint es als verständlich, warum der Verfasser die Shoah und die anderen

<sup>2</sup> Siehe beispielsweise RUTH BETTINA BIRN: Die Sicherheitspolizei in Estland 1941–1944. Eine Studie zur Kollaboration im Osten, Paderborn 2006; Estonia 1940–1945: Reports of the Estonian International Commission for the Investigation of Crimes Against Humanity, hrsg. von TOOMAS HIIO, MEELIS MARIPUU und INDREK PAAVLE, Tallinn 2006; ANDREW EZERGALIS: The Holocaust in Latvia 1941–1944. The Missing Center, Riga und Washington D.C. 1996; BJÖRN FELDER: Lettland im Zweiten Weltkrieg. Zwischen sowjetischen und deutschen Besatzern 1940–1946, Paderborn 2009 (Krieg in der Geschichte, 43); KATRIN REICHEL: Lettland unter deutscher Besatzung. Der lettische Anteil am Holocaust, Berlin 2011; Reichskommissariat Ostland. Tatort und Erinnerungsobjekt, hrsg. von SEBASTIAN LEHMANN, ROBERT BOHN und UWE DANKER, Paderborn 2012 (Zeitalter der Weltkriege, 8); ANTON WEISS-WENDT: Murder without Hatred. Estonians and the Holocaust, Syracuse 2009.

Massenverbrechen in den Mittelpunkt rückt. Die Ziele der deutschen Besatzungspolitik in Litauen waren Massenmord, Ausbeutung, Mobilisierung einheimischer Ressourcen und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung.

Der Autor liefert sowohl einen Überblick über die jüngere litauische Geschichte vor 1940 als auch über Juden im unabhängigen Litauen. Die kurze Sowjetherrschaft wird jedoch etwas zu knapp geschildert. Wirklich ausgezeichnet sind die Ausführungen des Verfassers bezüglich der deutschen Planungen vor Beginn der Operation „Barbarossa“ sowie ihre spätere Umsetzung und die Kooperation von litauischer Seite. An deutschem Personal mangelte es stets. Hierbei geht der Verfasser auf die ersten Massenerschießungen und Pogrome ein sowie auf die Frage, ob sie spontan oder organisiert erfolgten – letzteres war der Fall. Gründlich behandelt er die deutsche Zivilverwaltung und die litauische Selbstverwaltung sowie das gegenseitige Verhältnis. Während die Überlegungen zur Wirtschaft, wie bereits angedeutet, an fehlenden allgemeinen Kenntnissen der Wirtschaftsgeschichte leiden, wird die Frage der personellen Mobilisierung überzeugender behandelt. Zum Ende des ersten Bands thematisiert Dieckmann noch „Lebensraum“- und Siedlungspläne sowie die erneute Ansiedlung von Litauendeutschen.

Der zweite Band widmet sich in erster Linie (aber nicht ausschließlich) der Shoah. Bis zum Dezember 1941 wurden immerhin rund drei Viertel aller litauischen Juden ermordet. Darauf folgte für die Überlebenden in einer „stabilen Phase“ ein Einsatz in der Zwangsarbeit. Die umfangreichen Schilderungen der Massenmorde, aber auch des Alltags im Ghetto oder später im Konzentrationslager können den Leser ziemlich belasten. Der Autor untersucht ebenso gründlich den Widerstand oder die Situation der sowjetischen Kriegsgefangenen und anderer Opfergruppen. Die zusammenfassenden klugen Überlegungen am Schluss runden das Werk ab.

In vielen Fragen hat Christoph Dieckmann nun einen hohen Standard gesetzt, an dem andere Forschungen zur deutschen Okkupation im Baltikum in Zukunft gemessen werden. In vielen Aspekten betritt er Neuland und bereichert unser Wissen über die deutsche Besatzung Litauens wesentlich. Zweifelsohne handelt es sich um ein großes Werk, vielleicht um das Hauptwerk des derzeit am renommierten Frankfurter Fritz-Bauer-Institut tätigen, aber weiterhin in Großbritannien lehrenden Historikers Dieckmann. Eine knappe Rezension kann all dem kaum gerecht werden und auch nicht auf alle aufgeworfenen Fragen eingehen. Aber die Probleme eines zu langen Textes dürfen nicht verschwiegen werden. Kaum jemand wird die beiden Bände komplett durchlesen und der Verfasser diskutiert manche Themen, die er vielleicht besser weggelassen hätte.

OLAF MERTELSMANN